

Projektabschluss „Erhalt der Baukultur auf Eiderstedt und Stapelholm“

Fenster für die Förderung geöffnet

„Es kann nicht ausreichen, dass mit Reetdächern auf Hochglanzfotos für unsere Region geworben wird. Der Wiederholungsgast erwartet eine einigermaßen intakte Baukultur“, sagt Hans-Georg Hostrup von der IG Baupflege. Da haben die Landschaften Eiderstedt und Stapelholm Nägel mit Köpfen gemacht: 62 Restaurierungsprojekte privater Bauherren konnten in dem Projekt „Erhalt der Baukultur“ mit knapp 720.000 € EU-Geldern gefördert werden. Das Leuchtturmprojekt wurde jetzt abgeschlossen.

Dabei ging es nicht allein um Reetdächer, auch wenn diese mit 45 % die meisten Maßnahmen ausmachten, wie Mathias Günther vom beauftragten Entwicklungsbüro „Region Nord“ erläuterte, als er im „Schweizer Haus“ in Tating die abschließende Dokumentation vorstellte. Weitere Maßnahmen waren Restaurierungen von Fenstern (19 %), Fassaden (14 %) und Türen (11 %), der Rest ist Energieberatung (4 %) und Sonstiges. Die Baujahre der Objekte reichen von 1531 bis 1923. Denkmalschutzwürdigkeit war nicht Voraussetzung, was dadurch ersichtlich wird, dass in das Programm nur 20 eingetragene und 16 einfache Denkmale Eingang gefunden haben.

Doch nicht nur rein bauliche Aspekte waren ausschlaggebend. Fünf Kriterien wurden aufgestellt: Belebung historischer Ortskerne, Ressourcen- und Klimaschutz, Stärkung des traditionellen Handwerks und des Tourismus, Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung. Anhand derer wurden die weit über 100 eingegangenen Anträge ausschließlich privater Bauherren beurteilt, 62 wurden letztlich in das Programm aufgenommen, von denen fünf noch nicht fertig umgesetzt sind. Die Fördersumme betrug 45 % mit einer Obergrenze von 16.000 € pro Maßnahme, woraus zu ersehen ist, dass insgesamt 1,6 Mio. € verbaut wurden. Zusätzlich wurden die Kosten des Projektmanagements von 60.700 € zu 55 % gefördert.

Günther legt Wert auf die Feststellung, dass 26 der 62 Maßnahmen als „strukturwirksam“ für Gewerbe und Tourismus angesehen wurden, sprich dass in den betreffenden Objekten Betriebe arbeiten – rund 20 davon landwirtschaftliche Betriebe, unter anderem ein Vollerwerbsbetrieb in Tating. Allerdings „stammen nahezu



Reetdachsanierung bei Volker Todt in Schwabstedt. Auch Fenster und Türen wurden erneuert. Das Wohnhaus wurde 1850 erbaut. Foto: Volker Todt



Viele Akteure und Kooperationspartner hat das Projekt „Erhalt der Baukultur“. Hier stehen einige von ihnen vor dem „Schweizer Haus“ in Tating, das im Rahmen des Projektes eine Außenrestaurierung erhielt. Das Gebäude, 1872 als Sommerhaus errichtet, ist in seiner Bauart das letzte erhaltene in Schleswig-Holstein. Seit 1998 beherbergt es ein Café-Restaurant. Foto: Tonio Keller



Linkes Bild: Fenster- und Mauerwerksanierung bei Peter Lemitz in Tating, Baujahr 1890. Rechtes Bild: restaurierte Fassade des Wohnhauses von Frank Feddersen und Reiner Peters in Hattstedt, Baujahr 1870. Auch Fenster, Türen und Dachstuhl wurden hier saniert. Fotos: Peter Lemitz/Frank Feddersen

alle Objekte aus dem landwirtschaftlichen Bereich“, ergänzt Hostrup.

Nachdem seinerzeit das Konzept der Dorferneuerung von der Politik

beendet und in dieser Hinsicht „nichts mehr vorhanden“ war, hatten sich vor sechs Jahren die Interessengemeinschaft (IG) Baupflege Nord-

friesland und Stapelholm, der Förderverein Landschaft Stapelholm und der Heimatbund Landschaft Eiderstedt zusammengetan, um Ersatz für dieses Anliegen zu schaffen. Mehrere Jahre Vorarbeit waren nötig, bis das Ganze 2011 als Leuchtturmprojekt der AktivRegionen startete. Mathias Günther: „Da mussten wir manche vertrösten, wenn der Regen schon durchs Dach tropfte.“

Beteiligt waren die AktivRegionen Südliches Nordfriesland und Eider-Treene-Sorge und damit die Ämter Nordsee-Treene, Eiderstedt und Kropp-Stapelholm und deren Gemeinden. Sämtliche weiteren Kooperationspartner lassen sich kaum aufzählen. Sie reichen von Stiftungen, Vereinen, Tourismuszentralen und Museen bis zu Handwerkschaften und Reetschneidern. Erwähnt werden sollen hier beispielhaft die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel mit einem Projekt zur Reetforschung mittels Infrarotspektroskopie und die Fotoausstellung im Amt Eiderstedt „Was vom Lande übrigblieb“ von Prof. Arnold Lühhning. Verschiedene Vorträge und Exkursionen sorgten für Öffentlichkeitswirkung, genannt sei hier das Reetschneiden und -kämmen mit Thomas Riechmann, über das das Bauernblatt berichtete.

Überhaupt stellte Beratung, insbesondere Energieberatung, einen wesentlichen Teil des Projektes dar. Mathias Günther: „Es herrscht ein großer Informationsbedarf. Manche kaufen ja ein Objekt, weil es so schön ist, und stellen dann erst fest, welche Aufgaben sie damit übernommen haben.“ Erfreulicher Begleiteffekt: Im Zuge des Projektes konnten einige Bauherren weitere Fördermittel einwerben, etwa bei der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landschaft. Hostrup: „Die Aufmerksamkeit ist auf die Region gelenkt worden. Aber das kann nur ein Anfang sein. Es muss weitergehen.“
Tonio Keller

www.bauernblatt.com

Den Zugang zur Dokumentation finden Sie auf unserer Homepage in der Rubrik Land und Leute.